

Sachs, Andreas; Kappler, Marcus

Article

Wertschöpfung durch Fachkräftesicherung?

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Sachs, Andreas; Kappler, Marcus (2012) : Wertschöpfung durch Fachkräftesicherung?, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 15, Iss. 1, pp. 6-7

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126048>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wertschöpfung durch Fachkräftesicherung?

Die möglichen Folgen des demografischen Wandels für das Wirtschaftspotential Deutschlands stehen bereits seit einiger Zeit im Fokus von Wissenschaft und Politik. Ein in der politischen Diskussion häufig eingesetztes Argument lautet, dass ein Rückgang der Arbeitskräftebasis das Wachstumspotential eines Landes negativ beeinflusst.

Jedoch kann dem beispielsweise durch Maßnahmen zur Fachkräftesicherung entgegengewirkt werden. Im folgenden Beitrag werden die Wertschöpfungseffekte solcher Maßnahmen für Deutschland bis 2025 aus makroökonomischer Perspektive quantifiziert.

Als Ausgangspunkt dient dabei ein Basisszenario, in dem 2025 demografisch bedingt auf dem Arbeitsmarkt 2,5 Millio-

nerung der Erwerbsbeteiligung der Frauen, eine Anhebung der Vollzeitquote der Frauen sowie eine Steigerung der Zuwanderung. Schweden wird dabei für die ersten drei Szenarien als Bezugspunkt für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration herangezogen, da dieses Land als europäischer Spitzenreiter bei der Erwerbsbeteiligung gilt. Zusätzlich werden als fünftes Szenario die Wertschöpfungseffekte

dens 74,5 v.H. simuliert.¹ Die aggregierte Partizipationsrate wird dann im Modell entsprechend angepasst.

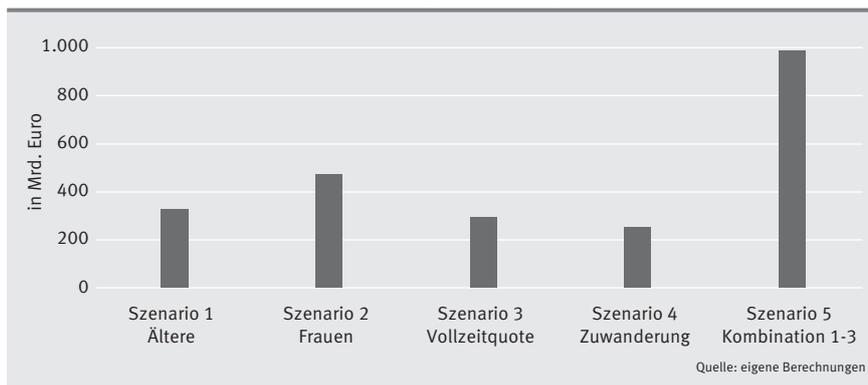
Eine steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen wird ebenfalls über eine Anhebung der Partizipationsrate simuliert. Dabei wird die Partizipationsrate der Frauen in Deutschland von derzeit 70,8 v.H. auf das Niveau des Referenzlandes Schweden 76,7 v.H. angehoben. Dies ist das zweite Szenario.

Als drittes wird eine Anhebung der Vollzeitquote der Frauen in Deutschland im Modell berechnet. Die Vollzeitquote der Frauen, das heißt der Anteil der beschäftigten Frauen, die Vollzeit arbeiten, liegt im Jahr 2010 bei 55 v.H. Als Referenz dient die Vollzeitquote der Frauen in Schweden mit einem Wert von 60,3 v.H. Die Veränderung der Vollzeitquote in Deutschland wird durch eine Anpassung der durchschnittlichen Arbeitszeit der Voll- und Teilzeitbeschäftigten vorgenommen. Grundlage für diese Anpassung sind Informationen zur durchschnittlichen Arbeitszeit, die nach Geschlechtern und nach Voll- und Teilzeit getrennt vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vorliegen.

Im vierten Szenario werden die Effekte einer steigenden Zuwanderung durch veränderte Annahmen über die Bevölkerungsvorausberechnung simuliert. Anstelle des Basisszenarios der Bevölkerungsvorausberechnung vom Statistischen Bundesamt (Variante 1-W1, Wanderungssaldo 100 Tsd. ab 2014) wird die optimistischere Variante 1-W2 verwendet, welche einen Wanderungssaldo von 200 Tsd. Personen ab 2020 unterstellt.

Das fünfte Szenario stellt annäherungsweise eine Vereinigung der Szenarien 1, 2 und 3 dar und dient beispielhaft zur Bestimmung der Wertschöpfungseffekte durch ein Maßnahmenpaket. In diesem Szenario wird davon ausgegangen, dass es gelingt, sowohl die Erwerbsbeteiligung von Frauen in der Altersgruppe 15-54 als auch die Erwerbsbeteiligung der Älteren (55-64-Jährige) auf das schwedische Niveau zu heben. Zusätzlich wird angenommen, dass eine Angleichung des Anteils vollzeitbeschäftigter Frauen an den der-

Abbildung: Mögliche Wertschöpfungsgewinne im Vergleich zu einem Referenzszenario mit 2,5 Millionen weniger Erwerbspersonen bis 2025



nen Menschen weniger zu Verfügung stehen als heute. Dies entspricht dem Ausblick, wenn sich die laufenden Trends bei Partizipationsraten und Arbeitszeiten fortsetzen. Die Schätzung von Wertschöpfungseffekten basiert auf Projektionen des Produktionspotentials, welches mit Hilfe des produktionsfunktions-theoretischen Verfahrens des ZEW bis 2025 berechnet wird. Für das Basisszenario wird das gegenwärtige Potential mit expliziten Annahmen zu den einzelnen Faktoren fortgeschrieben. Ausgehend von diesem Basisszenario werden die Folgen von Politikmaßnahmen zur Fachkräftesicherung über erhöhte Trends der Partizipationsrate oder Arbeitszeiten modelliert.

Maßnahmen und Szenarien

Konkret werden fünf Szenarien für Deutschland diskutiert: Eine Anhebung der Erwerbsbeteiligung Älterer, eine Stei-

gerung der Erwerbsbeteiligung der Frauen, eine Anhebung der Vollzeitquote der Frauen sowie eine Steigerung der Zuwanderung. Schweden wird dabei für die ersten drei Szenarien als Bezugspunkt für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration herangezogen, da dieses Land als europäischer Spitzenreiter bei der Erwerbsbeteiligung gilt. Zusätzlich werden als fünftes Szenario die Wertschöpfungseffekte

eines Bündels an Maßnahmen berechnet. Dabei werden die ersten drei Szenarien gemeinsam berücksichtigt. Die Bündelung der ersten drei Szenarien hat folgenden Grund: Es soll dargestellt werden, wie sich eine Anpassung der Erwerbsbeteiligung Älterer und Frauen sowie der Vollzeitquote der Frauen auf schwedisches Niveau auf die Wertschöpfung in Deutschland auswirkt. Die Zuwanderung spielt hierbei keine Rolle, da Schweden hier nicht der Bezugspunkt ist. Im Detail werden die folgenden Anpassungen im Modell durchgeführt.

¹ Die Daten zu den gruppenspezifischen Partizipationsraten und Voll- sowie Teilzeitquoten für Deutschland und Schweden stammen von Eurostat.

zeitigen Wert von Schweden erfolgt. Die Wertschöpfungsgewinne lassen sich durch einen Vergleich der Produktionspotentiale im Basisszenario und im jeweiligen Vergleichsszenario quantifizieren. Die Abbildung gibt einen Überblick über die zentralen Ergebnisse durch die Darstellung der kumulierten Wertschöpfungsgewinne bis zum Jahr 2025. Diese Summierung der jährlichen Wohlfahrtsgewinne ist möglich, da das Potential wie das Einkommen eine Stromgröße und keine Bestandsgröße darstellt.

Ergebnisse

Eine Anhebung der Erwerbsbeteiligung Älterer erhöht das nominale Produktionspotential bis 2025 im Vergleich zum Basisszenario um 47,4 Milliarden Euro. Kumulativ über die Jahre 2010 bis 2025 ergibt sich demnach ein Betrag von 328,4 Milliarden Euro. Etwas stärkere Wertschöpfungseffekte zeigen sich durch eine Steigerung der Partizipationsrate der Frauen. In diesem zweiten Szenario liegt das Produktionspotential im Jahr 2025 um 69,7 Milliarden Euro über dem Wert des Basisszenarios. Kumulativ über die Jahre 2010 bis 2025 ergibt sich ein Betrag von 472 Milliarden Euro. Durch eine Anhebung der Vollzeitquote der Frauen arbeitet im Jahr 2025 jeder Erwerbstätige im Vergleich zum Basisszenario etwa 23 Stunden mehr pro Jahr. Das Produktionspotential liegt für dieses Szenario im Jahr 2025 45,2 Milliarden Euro über dem Niveau des Basisszenarios. Kumuliert zeigt sich dann im dritten Szenario ein Wertschöpfungsgewinn von 293,9 Milliarden Euro im Vergleich zum Basisszenario. Das

vierte Szenario simuliert die Wertschöpfungseffekte einer Steigerung der Zuwanderung. Die Ergebnisse zeigen, dass im Jahr 2025 die Differenz des Produktionspotentials zwischen dem vierten Szenario und dem Basisszenario 50 Milliarden Euro beträgt. Über die Jahre 2010 bis 2025 wird kumuliert ein Betrag von 250,9 Milliarden Euro berechnet. Das fünfte Szenario behandelt die Wertschöpfungseffekte eines Maßnahmenpakets, das heißt der in den Szenarien 1, 2 und 3 durchgeführten Maßnahmen. Zu beachten ist die wechselseitige Beeinflussung der Erhöhung Erwerbsbeteiligung der Frauen und die Anhebung der Arbeitsstunden der Frauen durch die Anhebung der Vollzeitquoten. Dabei kommt es zu zwei gegenläufigen Effekten für die Entwicklung des gesamten Arbeitsvolumens in Stunden. Zum einen sinkt die durchschnittliche Arbeitszeit und damit die Gesamtstundenzahl aller Erwerbstätigen durch den gestiegenen Anteil der Frauen an der gesamten Erwerbsbevölkerung. Diese Gruppe weist eine geringere durchschnittliche Arbeitsstundenzahl auf als die Männer. Zum anderen steigt aber die Gesamtstundenzahl aller Erwerbstätigen, da absolut mehr Frauen Vollzeit arbeiten. Der zweite Effekt überwiegt und sorgt für einen deutlichen Anstieg der Wertschöpfung. Im Vergleich zum Basisszenario beträgt die Wertschöpfungsdifferenz im Jahr 2025 149,2 Milliarden Euro und kumuliert 985,9 Milliarden Euro. Damit ist der Anstieg des Produktionspotentials im ambitionierten Szenario am stärksten.

Der demografische Wandel drückt sich in dem starken Rückgang der Erwerbspersonen aus. Politikmaßnahmen setzen

deshalb in der Regel an dieser Größe an. Im Modell werden die Wertschöpfungsgewinne der einzelnen Szenarien dementsprechend, abgesehen von Szenario 3, über einen geringeren Rückgang der Erwerbspersonen im Vergleich zum Basisszenario erzielt. Die Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der Erwerbspersonenzahl für die verschiedenen Szenarien. Den deutlichsten Zuwachs an Erwerbspersonen im Vergleich zum Basisszenario lässt sich durch eine Kombination der Maßnahmen 1, 2 und 3 erzielen, also durch die verbesserte Integration von Älteren und Frauen.² Der stärkste Einzeleffekt zeigt sich durch eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Frauen auf schwedisches Niveau. Hierdurch kommen verglichen mit dem Basisszenario über 1 Millionen zusätzliche Erwerbspersonen in den Arbeitsmarkt. Durch die Anhebung der Erwerbsbeteiligung Älterer sowie durch eine Steigerung der Zuwanderung liegt die Zahl der Erwerbspersonen im Jahr 2025 um ungefähr jeweils gut 700 000 über dem Wert des Basisszenarios. Eine Ausnahme stellt das Szenario 3 dar. Hier werden keine zusätzlichen Erwerbspersonen aktiviert, sondern die Anzahl der durchschnittlich gearbeiteten Stunden pro Jahr erhöht, weshalb sich die Erwerbspersonenzahl im Vergleich zum Basisszenario nicht verändert.

Zusammenfassung

Die Untersuchung hat gezeigt, dass Politikmaßnahmen zur Fachkräftesicherung erhebliche Wertschöpfungseffekte generieren können. Diese lassen sich über eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Älteren oder der Frauen, durch eine Anhebung der Vollzeitquote der Frauen oder durch eine Steigerung der Zuwanderung erzielen. Für die Entwicklung der Erwerbspersonen ist die Erhöhung der Frauenerwerbsquote besonders attraktiv. Der größte Wertschöpfungseffekt könnte durch ein Bündel an Maßnahmen zur Fachkräftesicherung erreicht werden. Beispielhaft konnte dies anhand einer Anpassung der Erwerbsbeteiligung der Älteren und der Frauen sowie der Vollzeitquote der Frauen an schwedisches Niveau gezeigt werden.

Andreas Sachs, sachs@zew.de
Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de

Tabelle: Übersicht der projizierten Entwicklung der Erwerbspersonen

Erwerbspersonen (konjunkturbereinigt, Tsd.)	2010	2015	2020	2025
Schweden Ältere	43,611	43,706	43,126	41,708
Differenz zum Basisszenario	-1	203	537	708
Schweden Frauenerwerbsquote	43,611	43,791	43,356	42,043
Differenz zum Basisszenario	-2	288	767	1,043
Schweden Frauen-Vollzeitquote	43,613	43,502	42,589	41,000
Differenz zum Basisszenario	0	0	0	0
Migration	43,613	43,576	42,957	41,765
Differenz	0	73	368	765
Schweden	4,3610	43,955	43,801	42,691
Differenz zum Basisszenario	-3	453	1,212	1,691
Basisszenario	43,613	43,502	42,589	41,000

Quelle: eigene Berechnungen

² Allerdings spielt hier die Anhebung der Vollzeitquote keine Rolle. Der Effekt auf die Erwerbspersonen kommt nur durch die Kombination der Maßnahmen 1 und 2 zustande.